

■ PROF. DR. MED. VERA REGITZ-ZAGROSEK

Im Interview

Gendermedizin kompakt

Neue Ergebnisse zur geschlechtsspezifischen Medizin

ÄRZTIN: Vom 20. bis 23. September 2015 führen zwei Kongresse in Berlin die internationale Community der Gender Medicine zusammen. Zwei Themen fallen ins Auge: Schwangerschaft, Geschlecht, Sex und Gewalt sowie die Rolle von Sexualhormonen in der Forschung – was erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu?

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek: Unter dem Thema Schwangerschaft wollen wir uns mit Mutterschaft und Vaterschaft auseinandersetzen, insbesondere auch mit der neuen Rolle der Väter in der Kinderbetreuung bereits direkt nach der Geburt. Es geht auch um das Verarbeiten von Schwangerschaft und Nicht-Schwangerschaft durch Mütter und Väter.

Aktuelles aus der Forschung über Sexualhormone

Der Block „Geschlecht, Sex und Gewalt“ setzt sich damit auseinander, wie Sex instrumentalisiert werden kann, um gewalttätige Übergriffe, die nicht unbedingt nur körperlich sein müssen, auf einen Angehörigen des anderen Geschlechtes durchzusetzen.

Die Thematik der Rolle von Sexualhormonen in der Forschung schließlich springt auf ein völlig anderes Gebiet: hier geht es um die bislang erheblich unterschätzte Rolle von Sexualhormonen als bestimmende Faktoren für die lebenslange Zusammensetzung und Funktion auch von Nicht-Geschlechtsorganen. Wir lernen, wie Sexualhormone bereits in der frühen Embryonalentwicklung den Aufbau unseres Körpers steuern. Das amerikanische National Institute of Health (NIH) rückt diese Fragestellungen jetzt stark in den Vordergrund und erwartet, dass die Rolle von Geschlecht und Sexualhormonen bei möglichst allen Forschungsvorhaben berücksichtigt werden soll.

ÄRZTIN: Welche neuen Forschungsergebnisse werden bei den beiden Kongressen vorgestellt?

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek: Neue Ergebnisse gibt es zu der geschlechtsspezifischen Interaktion von Stress, Depression und Aggression mit Herzkreislaufgesundheit. Die Arbeiten zeigen, wie Stress bei Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebensphasen mit der gesundheitlichen Entwicklung vor allem im Herzkreislaufsystem interagiert. Weiter erwarten wir neue Ergebnisse im Bereich der Grundlagenforschung. Es geht um die prägende Rolle der Sexualhormone bereits in der frühen Embryonalentwicklung auf Nicht-Sexualorgane des Körpers wie Herz, Leber, Niere, Hirn.

Überraschende geschlechtsspezifische Normalwerte

ÄRZTIN: Sie kündigen an, vor allem auch praktische Konsequenzen für die medizinische Versorgung zu präsentieren, welche werden das sein?

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek: Neueste Befunde zeigen, dass Standardparameter für die Diagnose eines Myokardinfarktes wie zum Beispiel Troponin, das in allen Leitlinien als grundlegender Test erwähnt wird, überraschenderweise geschlechtsspezifische Normalwerte haben. Tatsächlich sind Troponin-I-Werte, die mit den jetzt verfügbaren hoch sensitiven Tests gemessen werden, bei gesunden Männern deutlich höher als bei normalen Frauen. Das führt dazu, dass man einen krankhaften Anstieg beim Herzinfarkt übersieht, wenn Frauen anhand von Normalwerten diagnostiziert werden, die nicht für sie gemacht sind. Dies könnte ein Grund für eine Unterdiagnostizierung von Herzinfarkten bei Frauen sein. Hier muss darüber diskutiert werden, welche Normalwerte für Troponin-I benutzt werden sollen.

Noch in den Kinderschuhen steckt die Erforschung geschlechtsspezifischer Biomarker. Neue Marker wie pro-Enkephalin scheinen nur bei Frauen Herzkreislauferkrankungen und auch Brustkrebs vorherzusagen. Dies muss sicher in weiteren großen Studien überprüft werden.



Foto: Regitz-Zagrosek

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek

ÄRZTIN: Was erhoffen Sie sich ganz allgemein von diesem internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch für die geschlechtsspezifische Medizin?

Nachwuchsforscherinnen für geschlechtsspezifische Analysen fit machen

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek: Wir erhoffen uns vor allem, dass Wissensnetze entstehen, dass Nachwuchsforscher und internationale Experten und Expertinnen zueinander kommen, dass die Nachwuchsforscherinnen sich vernetzen und wettbewerbsfähig für die Antragstelle im europäischen Gesundheitsforschungsprogramm Horizon 2020 werden. Dieses Gesundheitsforschungsprogramm fordert geschlechtsspezifische Analysen in vielen seiner thematischen Bereiche ein, und dafür wollen wir unsere Nachwuchsforscherinnen fit machen.

- **7th Congress of the International Society for Gender Medicine** (20. bis 21. September 2015) Für DÄB-Mitglieder werden Sonderkonditionen eingeräumt. Die Teilnahme ist zu den Konditionen der IGM-Mitglieder möglich. <http://igmcongress.com/>
- **Internationaler Kongress für Geschlechterforschung in der Medizin – GIM**, Berlin (22. bis 23. September 2015) Bei Registrierung vor dem 30. August 2015 entfallen die Teilnahmegebühren. Reisekostenzuschüsse können bis 30.08.2015 beantragt werden. <http://genderkongress.com/>

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek ist Direktorin des Instituts für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM) an der Charité Berlin und Vorstandsmitglied des Cardiovascular Research Center (CCR) an der Charité – Universitätsmedizin Berlin.